

# Eröffnung des Abendtechnikums Bern

Autor(en): **Bächtold, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **77 (1959)**

Heft 50

PDF erstellt am: **12.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-84367>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Personalbestand der Werkstätte setzt sich wie folgt zusammen:

	Anzahl Bedienstete
Werkstättevorstand	1
<i>Verwaltung</i>	
Technisches Büro (Leiter = Stellvertreter des WVd)	3
Administratives Büro für Personal- und Rechnungswesen	3
<i>Betrieb Hägendorf</i>	
Werkführer	1
Auftrags- und Terminbüro (Arbeitsdisposition)	2
Weichenbau, Freilager und Kleinmaterialsortierung, Hauswart	110
<i>Teilbetrieb Olten</i>	
Schienen-Schweissanlage und Freilager	28
<b>Total</b>	<b>148</b>

Die Selbständigkeit der neuen Oberbauwerkstätte gestattet die Einführung eines verfeinerten Rechnungssystems, Betriebsrechnung und Kalkulation sind nach den Grundsätzen einer weitgehenden Kostenarten-, Kostenstellen- und Kostenträgerrechnung aufgebaut. Eine saubere Selbstkostenrechnung wird es ermöglichen, durch Vergleiche mit der Privatindustrie die Wirtschaftlichkeit der Aufarbeitung bzw. Herstellung von gewissen Einzelteilen zu überprüfen.

## Elektrische Energie in der Schweiz

DK 620.9

Das Eidgenössische Amt für Elektrizitätswirtschaft gibt die Zahlen der untenstehenden Tabelle für die Zeit vom 1. Okt. 1958 bis 30. Sept. 1959 bekannt (veröffentlicht im «Bulletin des SEV» vom 21. Nov. 1959, S. 1205) und bemerkt dazu, dass die Wasserführung des Rheins in Rheinfeldern im Winterhalbjahr (1. Okt. 1958 bis 31. März 59) mit 106 % des langjährigen Mittels günstige, diejenige im nachfolgenden Sommerhalbjahr mit nur 78 % ausgesprochen ungünstige Produktionsverhältnisse aufwies. Die Erzeugung der Wasserkraftwerke im Winterhalbjahr lag deshalb sowie dank Inbetriebnahme neuer Werke und grösserer Erzeugung aus Speicherwerken mit 8294 Mio kWh um 1598 Mio kWh über der des Winters 1957/58, während sie im Sommerhalbjahr mit 9784 Mio kWh gegenüber dem Vorjahreswert (10 007 Mio kWh) etwas zurückblieb.

Der Landesverbrauch stieg um 637 Mio kWh auf 15 722 Mio kWh und verteilte sich zu je rd. 50 % auf das

	Millionen kWh		Veränderung	
	1958/59	1957/58	10 <sup>6</sup> kWh	%
<b>1. Energiebeschaffung</b>				
Wasserkraftwerke	18 078	16 703	+ 1375	+ 8,2
<i>Davon im Winterhalbjahr aus Speicherwasser</i>	<i>2 349</i>	<i>1 975</i>	<i>+ 374</i>	<i>+ 18,9</i>
Thermische Kraftwerke	103	175	— 72	— 41,1
Energieeinfuhr	942	1 541	— 599	— 38,9
<b>Total Beschaffung</b>	<b>19 123</b>	<b>18 419</b>	<b>+ 704</b>	<b>+ 3,8</b>
<b>2. Energieverwendung</b>				
Haushalt, Gewerbe und				
Landwirtschaft	6 705	6 322	+ 383	+ 6,0
Industrie	5 762	5 628	+ 134	+ 2,4
wovon:				
<i>Allgemeine Industrie</i>	<i>2 716</i>	<i>2 674</i>	<i>+ 42</i>	<i>+ 1,6</i>
<i>Elektrochem., -metallurg. u. -therm. Anwendungen</i>	<i>3 046</i>	<i>2 954</i>	<i>+ 92</i>	<i>+ 3,1</i>
Bahnen	1 363	1 289	+ 74	+ 5,7
Verluste	1 892	1 846	+ 46	+ 2,5
Inland ohne Elektrokessel und Speicherpumpen	15 722	15 085	+ 637	+ 4,2
Elektrokessel	366	485	— 119	— 24,5
Speicherpumpen	175	191	— 16	— 8,4
<b>Gesamter Inlandverbrauch</b>	<b>16 263</b>	<b>15 761</b>	<b>+ 502</b>	<b>+ 3,2</b>
Ausfuhr	2 860	2 658	+ 202	+ 7,6
<b>Total Verwendung</b>	<b>19 123</b>	<b>18 419</b>	<b>+ 704</b>	<b>+ 3,8</b>

Winter- und Sommerhalbjahr. In der stärkeren Verbrauchszunahme um 4,2 % (2,9 %) spiegelt sich die regere wirtschaftliche Tätigkeit. Am stärksten stieg der Verbrauch in der schon an erster Stelle stehenden Gruppe Haushalt, Gewerbe und Landwirtschaft um 6,0 % (5,4 %), gefolgt von dem der Bahnen mit 5,7 % (0,3 %), während die Industrie mit 2,4 % (0,6 %) eher bescheiden blieb. Die Verwendung von Energieüberschüssen für Elektrokessel wurde richtigerweise abgebaut und erreichte mit 366 Mio kWh nur noch rd. 2 % der Wasserkrafterzeugung. Der Energieverkehr mit dem Ausland ergab im nassen Winterhalbjahr einen Ausfuhrsaldo von 422 Mio kWh gegenüber einem Einfuhrsaldo von 783 Mio kWh im trockenen Vorjahreswinter. In diesen Zahlen kommt die weitgehende Anpassungsfähigkeit dieses Verkehrs zum Ausdruck. Im Sommerhalbjahr wurden dagegen nur 1496 Mio kWh ausgeführt gegenüber 1900 Mio kWh im wesentlich günstigeren Vorsommer.

## Eröffnung des Abendtechnikums Bern

DK 373.622

Am 12. Oktober dieses Jahres hat das Abendtechnikum Bern den Unterricht aufgenommen. Zur kurzen Eröffnungszereemonie, der sogleich die erste Lektion folgte, fanden sich 208 Schüler — ziemlich gleichmässig auf die drei Abteilungen Bau-, Maschinen- und Elektrotechnik verteilt — und 32 Lehrer ein.

Nach diesem erfreulichen Start, und nachdem Eifer und Einsatz bei Schülern und Lehrern während drei Wochen unvermindert durchgehalten hatten, wurden die Tagespresse von Bern und Umgebung und die Redaktionen der technischen Zeitschriften am 30. Oktober zu einer Orientierung eingeladen. Die Zeitungsgleute, die durch ihr vollzähliges Erscheinen ihr grosses Interesse bekundeten, erhielten zunächst einen kurzen Ueberblick über die Entstehungsgeschichte des bernischen Abendtechnikums, worauf sie die Schulräume und -Einrichtungen besichtigten und kurz dem Unterricht beiwohnten.

Die Gesellschaft für technische Ausbildung, die Trägerin der Schule, war vertreten durch ihren leitenden Ausschuss, bestehend aus dem Präsidenten Dr. C. Robert (Hasler AG), dem Vizepräsidenten J. Bächtold, dipl. Ing., Ing. G. Burckhardt (v. Roll) und dem Schulleiter Dr. R. Deppeler. Dem 5. Ausschussmitglied Alb. Müller, Direktor der Gewerbeschule Bern, war es leider nicht vergönnt, an diesem Anlass teilzunehmen, da er sich zur Zeit im Spital befand. Aus der Orientierung durch den Präsidenten und den Vizepräsidenten mögen folgende Angaben festgehalten werden:

Die Bemühungen, in Bern dem Technikermangel zu begegnen und auch unbemittelten jungen Leuten eine technische Ausbildung zu ermöglichen, liefen zunächst auf zwei getrennten Gleisen. Die Firma Hasler AG verfolgte seit längerer Zeit die Absicht, Abendkurse für die Ausbildung von Maschinen- und Elektrotechnikern zu organisieren. Parallel hiezu versuchte der Berichterstatter seit etwa zwei Jahren, die Firmen der Bauwirtschaft und der Industrie an der Gründung eines Abendtechnikums zu interessieren. Auf Grund seiner 30jährigen Erfahrung am Abendtechnikum Zürich, das heute mehr als 1/3 der schweizerischen Mittelschultechniker ausbildet, schwebte ihm eine Abendschule mit den drei Abteilungen Bau-, Maschinen- und Elektrotechnik vor. Eine Kombination mit vorhandenen Schulen, mit Ausnahme der Klubschule Migros, die bereit gewesen wäre, sich dieser Sache anzunehmen, erwies sich als unmöglich. Zu Beginn dieses Jahres konnten dann die beiden parallel laufenden Bestrebungen zusammengelegt werden, und es gelang den gemeinsamen Anstrengungen, eine grosse Anzahl von Industriefirmen, Architektur- und Ingenieurbüros sowie Bauunternehmungen für die Gründung und Finanzierung einer Gesellschaft für technische Ausbildung zu gewinnen. Auch die kantonalen und städtischen Behörden liessen sich darin vertreten. Der Mitgliederbeitrag wurde festgesetzt zu 50 Fr. für Einzelmitglieder und 100.— bis 200 Fr. für Firmen. Diese steuerten auch beträchtliche Beiträge à fonds perdu bei. Die Stadt Bern stellte das neue

Schulhaus Steigerhubel zur Verfügung, das tagsüber von der Gewerbeschule belegt ist.

Auf dieser breiten Grundlage konnte Ende Mai dieses Jahres die Gesellschaft für technische Ausbildung als Verein konstituiert werden. Der vierzehnköpfige Vorstand übertrug die Organisation des Abendtechnikums einem leitenden Ausschuss, der am 12. Oktober zur Eröffnung der Schule schreiten konnte. Die Mitgliederzahl der Gesellschaft war inzwischen auf etwa 80, meist Firmen und Behörden, angestiegen. Ausser dem Schulleiter amten sämtliche Mitglieder des Vorstandes und des leitenden Ausschusses ehrenamtlich.

Waren es seinerzeit Ueberlegungen sozialer Natur, die zur Gründung der Lehrerengenossenschaft und des Abendtechnikums Zürich geführt hatten, so sind es heute ebenso-

sehr wirtschaftliche und politische Gründe. Die grossen technischen Aufgaben der nächsten Zukunft können wir ohne genügende technische Kräfte gar nicht lösen. Forschung und Produktion verlangen immer mehr Techniker. Die Ausführung von Bauten ohne ausreichendes, qualifiziertes Aufsichtspersonal wird verzögert und kommt teuer zu stehen. Auch dürfen wir die technische Entwicklung in den zurückgebliebenen Ländern nicht allein den Russen überlassen.

Es erfüllt uns in Bern mit Genugtuung, dass es privater Initiative mit privaten Mitteln gelungen ist, eine Einrichtung zu schaffen, die man im allgemeinen dem Staate überlässt. Selbst in der Bundesstadt sind Unternehmungsgeist und Opferwille noch lebendig! *J. Bächtold, dipl. Ing. ETH*

## Berufsorientierung durch die S. I. A.-Sektion Waldstätte an der Kantonsschule Luzern

DK 331.69:62

Den Anregungen des CC folgend, wurde in der Sektion Waldstätte dieses Jahr zum ersten Mal eine Berufsorientierung der Kantonsschüler durchgeführt. Die Rektorate des Gymnasiums und der Realschule haben das Anerbieten zur Durchführung einer solchen Veranstaltung sehr begrüsst. Diese fand am 10. März 1959 statt. An ihr nahmen die Kantonsschüler des Vor-Maturajahrganges, sowie die Maturanden (rd. 150 Schüler) teil. Dem einleitenden Referat von Walter von Moos, dipl. Ing., folgten Ausführungen der S. I. A.-Kollegen *Heinrich Bachmann*, dipl. Ing., über den Bauingenieurberuf, *Oscar Herrmann*, dipl. Ing., über den Elektro-Ingenieurberuf, *Eugen Koller*, dipl. Ing., über den Chemiker-Ingenieurberuf, *Z. Koczynski*, dipl. Ing., über den Metallurgen-Ingenieurberuf, *Max Korner*, dipl. Architekt, über den Architektenberuf und *Rudolf von Moos*, Betriebs-Ing., über den Maschineningenieurberuf. Anschliessend war Gelegenheit zur Diskussion geboten. Um den Studenten eine Vertiefung des Vorgetragenen zu ermöglichen, wurde ihnen eine Broschüre ausgehändigt, in der alle Referate zusammengefasst sind.

Der Einsatz des Ingenieurs im Betrieb wurde an einem schulfreien Nachmittag anlässlich einer Besichtigung der AG. der von Mooschen Eisenwerke in Emmenbrücke gezeigt. An praktischen Beispielen konnten einige Aufgaben des Betriebsingenieurs, des Chemikers und des Metallurgen erläutert werden. Dann bot sich Gelegenheit, bei einem von der Firma offerierten Imbiss die Aussprache fortzusetzen. Alle Referenten hatten sich in freundlicher Weise bereit erklärt, den Studierenden auch nach dieser Veranstaltung Fragen der Berufswahl zu beantworten. Von Seiten der Kantonsschulleitung wurde der Wunsch ausgedrückt, solche Veranstaltungen möchten auch in anderen Jahren wieder durchgeführt werden. Um die einzelnen Industrien nicht allzusehr zu beanspruchen, ist ein drei- bis vierjähriger Turnus vorgesehen.

### Einleitendes Referat von W. von Moos, dipl. Ing.

Liebe Maturanden!

Jeder, der an der Berufsfront des Lebens steht, hatte einmal die Frage zu entscheiden: was soll aus mir werden? Viele von Ihnen haben einen Vorentscheid schon getroffen, indem sie die technische oder humanistische Richtung des Mittelschulstudiums eingeschlagen haben. Bald müssen Sie eine weitere Entscheidung treffen, die eine präzisere Antwort verlangt. Die Frage lautet jetzt für diejenigen, die sich zur Technik hingezogen fühlen: welcher technischen Disziplin wünschen Sie sich ein Leben lang zu widmen, der Architektur, dem Maschinenbau, der Elektrotechnik, den Betriebswissenschaften, der Chemie, der Physik usw. oder, von einem anderen Gesichtspunkt aus gesehen: der Forschung, der Konstruktion, dem Verkauf oder dem Betrieb? Die Entscheidung ist nicht leicht. Sie scheint aber doch viel folgenswerter zu sein, als sie in Wirklichkeit ist. Wer eine ausgesprochene Neigung für einen bestimmten Beruf verspürt und dazu das notwendige Talent hat, das oft mit einer solchen Neigung verbunden ist, für den ist die Wahl nicht schwer, jedoch bilden die als Arzt oder als Ingenieur Gebore-

renen Ausnahmen. Wer eine so ausgesprochene Neigung nicht hat, wird bei guter allgemeiner Begabung voraussichtlich in irgendeiner der sich bietenden Berufsmöglichkeiten sein Glück finden können. Wer eine Abneigung gegen einen Beruf empfindet, der tut gut daran, seinen Entschluss nochmals gründlich zu überdenken und selbst an der Hochschule noch umzusatteln, falls er dies erst dort gewahr werden sollte. Darin ist nichts Unehrenhaftes zu sehen; ein solcher Entschluss erfordert im Gegenteil Anerkennung.

Die einmal vollzogene Berufswahl führt in gewissem Sinne auf eine Einbahnstrasse. Das soll aber niemanden erschrecken, denn es finden sich auf dieser für jeden Menschen viele Möglichkeiten guter Entfaltung seiner Anlagen. So steht es z. B. dem Maschineningenieur frei, sich als Betriebsleiter, als Konstrukteur, als Verkaufsingenieur, als Forscher, als Lehrer usw. zu betätigen. Die getroffene Wahl hat also nicht den Charakter des Endgültigen, wie etwa die Brautwahl.

Es muss hier daran gedacht werden, dass es eine Menge von Faktoren gibt, welche die Zufriedenheit im Beruf viel entscheidender beeinflussen als die Berufswahl, sofern bei ihr nicht gegen ausgesprochene Zu- oder Abneigung, gegen geistige oder charakterliche Veranlagungen verstossen wird. Das Ziel, das wir unserer Lebensarbeit stellen, muss mit dem Erreichbaren im Einklang stehen, übertriebener Ehrgeiz macht unglücklich. Wir müssen in der Lage sein, uns unserer Umwelt anzupassen, Egoismus ist der Feind jeden Lebensglückes. Der Beruf verlangt von uns Ehrlichkeit und stetigen Einsatz unserer besten Kräfte, Bequemlichkeit wird uns Unannehmlichkeiten bringen. So entsteht eine ganz andere Qualifikationsliste, als sie im Maturitätszeugnis Ausdruck findet. Sie ist für die Erfüllung unserer Berufsaufgaben mindestens ebenso wichtig wie das Wissen.

Des weiteren wird auch unsere Umwelt ein entscheidendes Wort zu unserem Lebensglück mitreden. Wir können im selben Berufe zufrieden oder tief unglücklich sein, je nach dem Arbeitsklima, in dem wir leben. Die uns bei der Arbeit umgebenden Menschen, sei es als Vorgesetzte, als Gleichgestellte oder als Untergebene, wirken sich in der Arbeitsgemeinschaft ähnlich aus wie der Einzelne innerhalb der Familie. Mehr braucht darüber wohl nicht gesagt werden.

Aus unseren Hinweisen geht hervor, dass der Erfolg oder Misserfolg im Beruf im allgemeinen nicht so sehr von der Berufsgattung abhängt als von ganz anderen Faktoren. Diese Tatsache berechtigt auch dazu, neben den Zeugnisnoten bei der Berufswahl andere Ueberlegungen mitentscheiden zu lassen. Dabei dürften zur Hauptsache einige Gesichtspunkte im Vordergrund stehen, die ich kurz erwähnen will.

### 1. Das Gesetz von Angebot und Nachfrage

Bei gleichen übrigen Voraussetzungen ist jener sicher gut beraten, der sich entschliesst, einen sogenannten Mangelberuf zu ergreifen, d. h. einen Beruf, für den es zu wenig ausgebildete Kräfte gibt. Der Ingenieurberuf ist heute im grossen und ganzen ein Mangelberuf. Mit eindrücklichen Zahlen zeigt uns die Statistik, dass in der westlichen Welt der Ingenieur Nachwuchs viel zu gering ist. Es sind gewaltige Anstrengungen nötig, um den Stand der Technik den Be-